



CHRISTINE LÄSSIG

Das Lächeln der Natur

EIN LeseBUCH
FÜR GARTENLIEBHABER



edition  chrismon

EIN WORT ZUVOR



Garten muss sein. Jedenfalls bei mir. Damit stehe ich in der schier endlosen Reihe der Blumenliebhaber und Gemüsezüchter, der Parkbesitzer und Kleingärtner, der Gartenfachleute und Neueinsteiger. Sie alle vereint die innige Freude, ein Stückchen Erde nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können und den Pflanzen beim Wachsen zuzusehen. Nicht jeder kann sich so verwirklichen. Aber auch verhinderte Gärtner interessieren sich dafür, wie es hinter den Zäunen und Mauern aussieht und haben ihr Vergnügen daran, wenn es dort grünt und blüht.

Was hier zum Stichwort Garten geschrieben steht, soll kein Lehrbuch für Pflanzenwissen und Gestaltungsideen sein. Es ist vielmehr ein Mix aus kurzen Texten, weisen Sprüchen und Zeichnungen der Illustratorin Rita Fürstenau – dies und das rund um das Thema Garten eben: aus eigenen Erfahrungen, kulturhistorischen Reminiszenzen oder aktuellen Beobachtungen.

Widmen möchte ich das Büchlein meiner vor fast 50 Jahren verstorbenen Mutter, die mir die Liebe zum Garten vererbt hat.

Weimar, am Jahresbeginn 2022

CHRISTINE LÄSSIG



*Die Blumen
des Frühlings sind
die Träume
des Winters.*



KHALIL GIBRAN



ZUM GLÜCK LÄSST SICH NICHT ALLES PLANEN

*Immer wieder tröstlich
und immer neu in ewiger Schöpfung Glanz
lacht mir die Welt ins Auge.*

HERMANN HESSE



Dieses Gartenjahr wird schöner, bunter und ertragreicher als das vergangene. Davon bin ich fest überzeugt – wie immer im Frühling. Um etliche Erfahrungen reicher, wird jede Pflanze am richtigen Standort stehen, mit passenden Nachbarn optimal zur Geltung kommen und dank meiner ständigen Fürsorge ungezieferfrei, gut gedüngt und gewässert zur Hochform auflaufen. Noch nie haben die Rosen so schön geblüht wie in diesem Jahr, werde ich im Spätherbst sagen. Noch nie waren die Funkien so schneckenfrei und die Hortensien so blau. Die Teppich-Waldrebe über der alten Mauer war einfach überwältigend, und die Veilchen haben geduftet wie in Kindheitstagen.

Dabei müsste ich eigentlich wissen, dass nie alle Blütenräume reifen. Nicht alles, was in Katalogen, Gartenbüchern und in Nachbars Garten so üppig daherkommt, wird auch bei mir so fotogen sein. Übrigens bei Ihnen auch nicht – nur damit Sie sich keine falschen

Hoffnungen machen und dann enttäuscht sind. Selbst wenn wir unsererseits alle lobenswerten Vorhaben in die Tat umsetzen, Ausgaben nicht scheuen und uns eifrig im Internet belesen – das Wetter mindestens haben wir nicht in der Hand. Den Magnolien setzen die Spätfröste zu, die Kirschblüte verregnet oder der Rasen verdorrt in der anhaltenden Sommerhitze. Ungeziefer macht sich breit und Nützlinge sind rar. Es ist so wie im richtigen Leben. Trotz aller gut durchdachten Pläne kommt es anders als man denkt.

Das kann zuweilen von Vorteil sein. Auch wenn die Akelei sich an einer Stelle ausgesamt hat, die für Kräuter vorgesehen war, sieht sie bezaubernd aus neben der Petersilie. Das kleine Vergissmeinnicht in der Plattenfuge rührt jeden, der vorbeikommt. Ganz von allein hat sich der Frauenmantel unter den Kletterrosen angesiedelt und ist die perfekte Ergänzung zur gelben Blütenfülle. Zum Glück lässt sich nicht alles planen. Manches wird schöner als gedacht. Anderes bleibt weit hinter den Erwartungen zurück. Trotzdem oder gerade deswegen bin ich optimistisch. Es wird ein ganz besonders schönes Gartenjahr, da bin ich mir relativ sicher.



Blümenträume

DIE TUGEND DES GÄRTNERS IST GEDULD

*Auch wenn man am Gras zieht,
wächst es nicht schneller.*

AFRIKANISCHES SPRICHWORT



Gärten lassen sich nicht aus dem Boden stampfen. Man kann zwar mit Rollrasen, hochgewachsenen Bäumen und vorgezogenen Pflanzen so tun, als ob es ginge. Doch dieses aufwendige und teure Verfahren mag bei Gartenschauen eine schnelle Lösung sein – für richtige Gärtner ist es eine Mogelpackung. Sie können warten auf die ersten grünen Spitzen, haben ihre Freude daran, wenn das Apfelbäumchen endlich die ersten Früchte trägt, und beobachten mit Vergnügen, wie Ringelblumen und Rauke keimen. Wie schön, am Abend zu betrachten, was tagsüber so gewachsen ist. Manches braucht Zeit. Bis das neu angelegte Beet aussieht, als ob es vor Jahren bepflanzt worden wäre, müssen eben Jahre vergehen. Jedes Frühjahr wieder ist Vorstellungskraft gefragt, die üppige Vegetation im Auge hat angesichts kahler Beete. Die Tugend des Gärtners ist Geduld.

Diese lapidare Feststellung, der kaum jemand widersprechen kann, wird im April allerdings auf eine harte Probe gestellt – eine Geduldsprobe sozusagen. Die Sonne scheint so warm, und ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass es noch einmal kalt werden könnte, Eisheilige hin oder her. Die überwinterten Duftpelargonien treiben durch und brauchen Licht und einen lauen Landregen. Die Samen der frostempfindlichen Stangenbohnen oder der Kapuzinerkresse könnte man doch schon in den Boden bringen – bis sie keimen, vergeht eine Weile. Sind die Dahlienknollen wirklich so empfindlich gegen Nachfröste, wenn sie denn wider Erwarten zurückkämen? Es wird schon gut gehen.

Auf Samentütchen und in Gartenbüchern lässt man sich Zeit für empfindliche Gewächse. Wer erst im Mai Tomaten pflanzt, ist auf der sicheren Seite. Das ist ein Erfahrungswert. Doch manchmal ist mir nach Zocken zumute. Muss nicht jeder seine Erfahrungen selber machen? Das gilt überhaupt im Leben und also auch für diesen speziellen Fall. Vielleicht klappt es ja. Und wenn nicht, folge ich im nächsten Jahr den weisen Ratschlägen und übe mich in Geduld. Für diesmal habe ich die Kübel schon längst ins Freie gestellt.



ES GEHT AUCH OHNE PFLANZENKENNTNIS – MIT ALLERDINGS BESSER

*Die Pflanze gleicht den eigensinnigen Menschen,
von denen man alles erhalten kann,
wenn man sie nach ihrer Art behandelt.*

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE



Ob einjährig, zweijährig oder mehrjährig, ob sonnenhungrig oder schattenverträglich, bodendeckertief oder mannshoch – eine gewisse Kenntnis von Pflanzen sollte man schon haben als Gärtner. Jedenfalls dann, wenn man eine Rabatte haben möchte, die immer blüht, wo Farben und Wuchshöhe gut aufeinander abgestimmt sind und jede Pflanze optimale Bedingungen zum Wachsen hat. Welche Pflanzenkombinationen haben sich bewährt, soll es ein bunter Bauerngarten werden oder ein edles Rundbeet vor der Villa, handelt es sich um einen Topfgarten oder ein weitläufiges Gelände mit vielen Möglichkeiten? Was ist für Anfänger geeignet, und was sollte besser ausgewiesenen Pflanzenkennern vorbehalten bleiben?



Es sind eine Menge Kriterien zu beachten, damit das Ergebnis stimmt. Und oft genug hält sich der Erfolg durchaus in Grenzen, obwohl man doch alles berücksichtigt hat, was man so weiß. „Je länger wir gärtner, umso mehr lernen wir; und je mehr wir lernen, umso häufiger geht uns auf, wie wenig wir wissen“, gibt die Gartenexpertin Vita Sackville-West zu. Das gilt allerdings für alle Disziplinen, für die übrige Naturwissenschaft genauso wie für die Philosophie oder Architektur. Nur die Selbstzufriedenen wissen genug.

„Manche Leute“, so beschreibt Harry Sinclair Lewis das Gegenteil, „können sich an keinem Garten erfreuen, wenn sie nicht die Namen aller Blumen kennen.“ So weit kommt es bei uns Hobbygärtnern eher selten mit unseren bescheidenen Kenntnissen. Wir freuen uns auch über Pflanzen, die wir nicht einordnen können. Sogar der eifrige M. Daniel Pfisterer, Pfarrer zu Köngen, musste gelegentlich passen: „Wie dieses Blümle heiß und was es hab auf sich, Muß Einer sagen der es beßer kennt als Ich.“ Dabei hatte er in seinem „Buch von Menschen, Tieren, Blumen, Gewächsen und allerlei Einfällen“, das er 1716 zu schreiben und vor allem zu malen begann, eine Unzahl von Pflanzen namentlich aufgeführt. In diesem speziellen Falle hätte ich ihm sogar weiterhelfen können. Es war das Gemeine Seifenkraut. Zufälligerweise wächst es in meinem Garten.



GÄRTEN DER KINDHEIT

*Die Seele nährt sich von dem,
woran sie sich freut.*

AUGUSTINUS



Eigentlich hasse ich Nelken. Sie erinnern mich zu sehr an DDR-Zeiten. Als rote Mai-Nelke aus der Kunstblumenfabrik Sebnitz wurde sie am Kampftag der Arbeiter angesteckt, am Internationalen Frauentag mit einem Stängel Asparagus verteilt, zu sämtlichen Jugendweihen und Brigadefeiern überreicht. Und selbst bei privaten Anlässen konnte es vorkommen, dass man Nelken in Cellophan bekam, einfach weil Gerbera aus war und es partout keine anderen Schnittblumen gab. In meinem Garten sind Nelken deshalb nicht vorgekommen – bis eben. Ich habe im Vorbeigehen an einer blassrosa Federnelke gerochen, und ihr nostalgischer Duft hat Erinnerungen geweckt. Meine Mutter hat sie auf dem Beet gehabt, ich weiß nicht mehr, wo in ihren vielen Gärten sie gestanden hat. Aber dieser Nelkenduft gehört zu meiner Kindheit.

Auf dem Schreibtisch meines Vaters stand immer ihr Bild: eine junge dunkelhaarige Frau inmitten von Blumen. Seine Gärtnerin aus Liebe. Sie war es auch von Berufs wegen und hatte in den zwanziger Jahren die Gartenbauschule in Weimar besucht. Das ist

ihr in den Pfarrgärten, die sie fachmännisch anlegte, zugutegekommen. Und uns fünf Kindern auch, denn in der Nachkriegszeit war Selbstversorgung angesagt. Trotz der vielen Gemüsebeete aber war immer Platz für Gämswurz und Tränendes Herz im Frühling, Glockenblumen, Phlox, Rittersporn und Klatschmohn im Sommer, Astern und Dahlien im Herbst. Ihr Strauß zur Hochzeit meiner Schwester steht mir noch heute vor Augen.

Gärten berühren die Seele, Kindheitsgärten in besonderem Maße. Der Dichter und Arzt Gottfried Benn (1886–1956), der in Sellin in der Neumark aufgewachsen ist, erinnert sich als alter Mann: „Dort wuchs ich auf, ein Dorf mit 700 Einwohnern in der norddeutschen Ebene, großes Pfarrhaus, großer Garten, drei Stunden östlich der Oder. Das ist auch heute noch meine Heimat, obgleich ich niemanden mehr dort kenne, Kindheitserde, unendlich geliebtes Land. (...) Eine riesige Linde stand vorm Haus, steht heute noch da, eine kleine Birke wuchs auf dem Haustor, wächst noch heute dort, ein uralter Backofen lag abseits im Garten. Unendlich blühte der Flieder, die Akazien, der Faulbaum.“



Kindheitsgerinnerung

*Gelber Löwenzahn
färbt leuchtend die Wiesen,
zerstreut bald im Wind.*

.....*.....

HAIKU



KEIN GARTEN IST WIE DER ANDERE

*Wer mich ganz kennenlernen will,
muss meinen Garten kennen,
denn mein Garten ist mein Herz.*

HERMANN FÜRST VON PÜCKLER-MUSKAU



Das Gärtchen meiner Freundin Heike ist wie sie. Irgendwie lieb. Auffällige Blüten in XXL fehlen. Kunst aus dem Gartencenter hat keinen Platz, keine schnurgeraden Wege, in Reihe gepflanzte Stauden oder englischer Rasen. Überall Kräuter und Töpfchen mit vorgezogenen Blumen. Ihre Vorliebe für eher bescheidene Schönheiten wie Akelei und zarte Glockenblumen, für einfache Wiesenmargeriten und kleinblütige Herbstastern fällt ins Auge. Ganz natürlich wirkt das kleine Stück Erde, geordnet aber nicht durchgestylt. Hier darf die Natur mitgestalten. Und das Ergebnis wärmt das Herz.

Kein Garten ist wie der andere. Nicht einmal ein Schrebergarten, wo doch weitgehend gleiche Voraussetzungen und Regeln gelten. Akkurat und unkrautfrei oder weitgehend naturbelassen, romantisch oder vor allem nützlich, bunt durcheinander und zufällig oder durchgestaltet bis ins Detail – Gärten sind sehr individuelle Visitenkarten ihrer

Besitzer. Sie spiegeln ihre Vorlieben für bestimmte Farbzusammenstellungen und besondere Lieblingspflanzen. Sie zeigen, welchen Stellenwert sie im Leben der Eigentümer haben. Zeige mir deinen Garten und ich sage dir, wer du bist.

Na ja, der Zeitgeschmack und das Zeitbudget, die örtlichen Gegebenheiten und die finanziellen Möglichkeiten spielen schon auch eine Rolle. Selten, wenn alle Voraussetzungen stimmen. Wer nur einen Vorgarten hat, kann keine großzügigen Gartenräume gestalten, auch wenn ihm das entsprechen würde. Und wem der Rücken schmerzt bei der Bearbeitung seiner Rabatten, muss sich mit dem Machbaren bescheiden trotz vieler Gestaltungsideen. Aber selbst das sagt etwas über den Gärtner aus, wenn er das Beste aus allem macht und nicht Träumen nachhängt, die sich nicht verwirklichen lassen. Manchmal allerdings könnte ich mir durchaus vorstellen, an einem alten englischen Herrensitz zu gärtnern, begünstigt durch das warme Klima des Golfstroms und unterstützt von einer Reihe eifriger Gehilfen. Oder in mediterraner Umgebung, wo unsere kümmerlichen Kübelpflanzen üppig gedeihen. Aber das hat nicht sollen sein.



Wer bin ich?

*Blumen machen
die Menschen fröhlicher,
glücklicher und hilfsbereiter.
Sie sind der Sonnenschein,
die Nahrung und
die Medizin für die Seele.*



LUTHER BURBANK

INHALTSVERZEICHNIS



EIN WORT ZUVOR	8
ZUM GLÜCK LÄSST SICH NICHT ALLES PLANEN	12
THEORETISCH KANN ES LOSGEHEN	14
DIE TUGEND DES GÄRTNERS IST GEDULD	16
NUR KEINE FALSCHEN HOFFNUNGEN	18
ES GEHT AUCH OHNE PFLANZENKENNTNIS – MIT ALLERDINGS BESSER	20
GOTTESDIENST IM GRÜNEN MACHT DIE SACHE RUND	22
AUS DER APOTHEKE GOTTES	24
GÄRTEN DER KINDHEIT	26
NICHT ALLE KÖNNEN ES SO GUT HABEN	28
ES WIRD DURCHGEBLÜHT?	32
KEIN GARTEN IST WIE DER ANDERE	34
ES WÄCHST MEHR ALS MAN GESÄT HAT	36

EIN GARTEN FÜR FAULE?	38
DIE NATUR IST EIN GUTER LEHRMEISTER	40
EIN STÜCK EDEN FÜR JEDEN	42
AUSNAHMEN BESTÄTIGEN DIE REGEL	44
DER HIMMEL IST OHNE BLUMEN NICHT VORSTELLBAR	46
HEUTE SCHON ÜBER DAS WETTER GEREDET?	48
WO DIE NATUR NICHT WILL, IST DIE ARBEIT UMSONST	52
ES GEHT AUCH OHNE BEET	54
MEIN KAMPFPLATZ FÜR DEN FRIEDEN	56
EIN GARTENBUCH ZIEHT GEGEN DEN KRIEG ZU FELDE	58
GÄRTNERN MACHT OFFENBAR GLÜCKLICH	60
SCHAU AN DER SCHÖNEN GÄRTEN ZIER	62
KEIN RÖSLEIN OHNE LÄUSCHEN	64
SCHÖNE BLUMEN WACHSEN LANGSAM	66
LERNT DEN LÖWENZAHN LIEBEN	68
ZUM LEBEN GEHÖREN BROT UND ROSEN	72

DIE LEISEN KRÄFTE SIND ES, DIE DAS LEBEN TRAGEN	74
BEWAHRE DIE ERINNERUNG AN DEN DUFT DES SOMMERS	76
ERDBEEREN IM OKTOBER	78
JEDES HAT SEINE ZEIT	80
ALLES LEBENDIGE IST VERGÄNGLICH	82
ADVENTSSTERN, CHRISTROSE, OSTERGLOCKE UND PFINGSTNELKE	84
ES GIBT EIN LEBEN JENSEITS DES GARTENZAUNES	86

BILDNACHWEIS



Porträt Christine Lässig (Buchumschlag): Harald Krille, Weimar
Porträt Rita Fürstenau (Buchumschlag): Alessia Ruffolo, Berlin

IMPRESSUM

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 by edition chrison in der Evangelischen Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in EU

Erstausgabe unter dem Titel „Wo Blumen blühen, lächelt die Welt“
erschienen 2014 im Wartburg Verlag, Weimar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Ellina Hartlaub, GEP gGmbH, Frankfurt am Main
Innenlayout: Anja Haß, Leipzig
Illustrationen: Rita Fürstenau, Kassel
Druck und Bindung: GRASPO CZ, a.s., Zlín

ISBN 978-3-96038-305-5
www.eva-leipzig.de